

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet somit den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel vor 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. November d. J. den verfügbaren Hofrat Karl Grafen v. Coronini, auf die erledigte Hofrathstelle bei der künstenländischen Statthalterei allernädigst zu versetzen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 24. November d. J. den kraelischen Prediger und Privat-Dozenten Saul Isak Kämpf, zum außerordentlichen Professor der semitischen Sprachen und Literatur an der Prager Universität allernädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 10. Dezember.

Das „Abendblatt der Wiener Zeitung“ bringt folgenden, auf die jüngsten Pres-Verordnungen bezüglichen, bemerkenswerthen Artikel:

Der neulich kundgemachte Nachtrag zur Pres-Ordnung hat in den öffentlichen Blättern eine Beurtheilung erfahren, welche dem Standpunkte nicht entspricht, von dem man unseres Erachtens hätte ausgehen sollen, um zur richtigen Würdigung der Sache zu gelangen.

Das den Zeitungs-Konzessionären durch die Verordnung vom 27. November d. J. verliehene Recht der Vererblichkeit der Konzession ist als etwas hingenommen worden, das einer selbstverständlichen Rechtsausforderung entspreche. Daß die Konzession durchaus nur eine persönliche war, nunmehr aber gewissermaßen zum Realbegriff erhoben, somit der effektive Wert nach Umständen bedeutend gesteigert wurde, scheint zu wenig in Aufschlag gebracht zu werden. Eben so kühl nimmt die Mehrzahl der Blätter die neu eingeschürte und dabei kurze Verjährungsfrist für die geschätzlichen Verwarnungen hin, als ob der dadurch gewährten Rechtswohlthat nur geringer Werth beizulegen sei. Daß dem nicht so ist, dürfte sich einfach schon aus der Thatache ergeben, daß unter der süberigen Gesetzgebung mehrfach und dringend von Redaktionen öffentlicher Blätter um Aufhebung von Verwarnungen aus früheren Jahren nachgesucht worden war, besonders wenn eine weitere Verwarnung erfolgte oder gar die Einstellung des Blattes in Aussicht stand.

Dagegen hat der Art. 4 der erwähnten Verordnung auscheinend große Unruhe bei einem Theil unserer Journalistik hervorgebracht. Falsche, entstellt Schriftstücke oder Nachrichten, welche geeignet erscheinen, jemanden zu kränken, Behördem oder öffentlichen Beamten zu kompromittiren u. s. w., sollen durch den Richter bestraft werden. Damit, so wendet man ein, werde an das Zeitungswesen eine unerhörte, seiner ganzen Natur widerstrebende Forderung gestellt. Wenn dem wirklich also wäre, so müßten wir es aufrechtig beklagen, müßten bedauern, daß die Regierung die Aufgabe der Presse von einem höheren Standpunkte aus beurtheilt hat, als sie selbst ihn auffaßt. Allerdings hat die Regierung nicht vorausgesetzt, Verschöpfung, Diffamierung, unberechtigte Kompromittierung gehöre so notwendig zur Freiheit der Presse, daß nicht einmal der Richter strafend dagegen einschreiten dürfe. Es schien ihr vielmehr ein nicht unbedeutender Fortschritt, diese ganze Kategorie von Vergechungen der richterlichen Aburtheilung zuzuweisen, während bis dahin — wie der inländischen Zeitungspresse wohl bekannt ist — in einzelnen Fällen die Abwendung auf administrativem Wege erfolgte, wobei aber diejenige Streitigkeit, welche dem richterlichen Wege eigen ist, nicht elutreten konnte.

Man hat versucht, die Bestimmungen der Pres-Verordnung vom 27. November und insbesondere die

des § 4 ad absurdum darzustellen. Man hat die lächerlichsten Beispiele aufgesucht und dabei behauptet oder sich angestellt, als fielen sie unter die erwähnte Strafbestimmung. Das heißt voraussezten, daß Richteramt werde das Gesetz widerstündig und unmöglich anwenden: eine Voraussetzung, welche die Erforschung vor der Justiz auch nur zu diskutieren und verbietet. Man hat sodann die Unbestimmtheit in der Definition der zu strafenden Vergehen gerügt. Das liegt aber in der Natur der Vergehen selbst, welche man treffen wollte. Die Verordnung geht von dem Erfahrungssinne aus, daß Diffamatio und absichtliche Kompromittierung häufig in leichtere oder dichtere Hülle eingekleidet werden, um das gewöhnliche Strafgesetz zu umgehen; daß die Verübung solcher Vergehen durch die Presse gemeinhinlich genug sei, um dem Ermessen des Richters den nöthigen Spielraum zu lassen, die böse Absicht auch in dem Falle zu treffen, wo eine gewandte und geübte Hand solche in einer Weise bemüht, welche bei gemeinen Vergehen nur außerordentlich vereinzelt vorkommt.

Hat endlich die Verordnung vom 27. November den Ausdruck „Jemand“ gebracht, so geht daraus nur hervor, daß sie, weit entfernt von der Absicht, ein Ausnahmegesetz erlassen zu wollen, den Schutz der Gesetze gegen vorstellige böswillige Angriffe der Presse dem gesamten Publikum und jedem einzelnen Staatsbürger gewähren will.

Korrespondenz.

Klagenfurt, 7. Dezember.

□ Über den Gang der Verthüungen unserer „Vertrauens-Kommission“ erfahre ich nachträglich aus Privat-Mittheilungen, da unsere Landeszeitung noch immer im Schweigen verharret, daß in der letzten (zweiten) Sitzung die Prinzipien zur Debatte und einstimmigen Annahme gelangten, welche das zum Einwerken des Projektes eines Gemeindelatutes erkannte Comité seinen Deliberationen über das Gesetz für die Landgemeinde zu Grunde legen soll. Es ist wohl unnöthig hinzuzufügen, daß diese Grundsäge sich auf die möglichst erweiterte Wirksamkeit und Autonomie derselben zurückführen lassen. Gleichzeitig wurde eine Verstärkung der Kommission beantragt und genehmigt, und zwar durch Hinzuziehung zweier Vertreter von Stadtgemeinden in den Personen des Bürgermeisters und Haußmeierwerkes, Thomas Novack von Bölkmarkt, und des Bürgermeisters Johann Jessernigg von Feldkirchen, sowie eines Vertreters der großen Montan-Industrie, wozu die Handelskammer den Haußmeierwerken Romuald Hollonia aus Bleiberg und als dessen Ersatzmann den f. b. Gurker Guts- und Güter-Inspektor Alexander Kirch erwähnte. — Seit dieser Zeit beschäftigte sich in wiederholten Sitzungen das Comité mit der Fortsetzung seiner Verthüungen über das Projekt, deren Ergebnisse aber nicht in die Öffentlichkeit gelangen. Natürlich ist das auch für uns in diesem Augenblick etwas ganz Gleichgültiges, da der Entwurf, welcher den eigentlichen Deliberationen der ganzen Kommission zum Leitfaden zu dienen hat, ohnedem seiner Zeit bekannt werden muß. Leider scheint dem Gange der Verhandlungen ein neues Erschweriss zu drohen, da eines der umstätigsten und thätigsten Comité-Mitglieder, Herr Canaval, welcher zugleich zum Schriftführer bestellt worden war, durch seine gleichzeitige Doppelstellung als Sekretär der Handelskammer und Kustos am naturhistorischen Museum, mit Geschäften überhäuft, um seine Enthebung als Vertrauensmann sowohl bei der Kommission als bei dem Herrn Landesbeamten angehalten hat. Wir könnten es im Interesse der Sache nur bedauern, wenn diesem allerdings gerechtfertigten Gesuche desselben Folge gegeben werden müßte.

Wahrscheinlich werden Sie schon gehört haben, wie sehr sich die Aussichten auf die endliche Herstellung unserer Eisenbahn, von welcher das Wohl und Wehe der wichtigsten Interessen Karintiens abhängig ist, auf's Neue verdüstert haben. Nicht genug, daß schon der Umstand der thotsächlichen Suspensionsierung der Arbeiten durch ein ganzes Jahr hier die gedrückteste Stimmung hervorgerufen habe, es sollte auch die wieder aufliebende Hoffnung, daß — wie ein Gericht verkündete — zum Frühjahr der Fortbetrieb der Bauen mit neuer Energie beginnen werde, auf den Gipfelpunkt zurückgeführt werden. So erfuhrn wir wenigstens aus dem Protokolle der letzten Sitzung unserer „Handelskammer“, welches ein Schreiben der „südl. österr.-italienischen Gesellschaft“ an Se. Exzellenz den Herrn Statthalter republizirte, das von diesem der Kammer abschriftlich mitgetheilt worden war. In diesem merkwürdigen Schriftstück beantwortet die Gesellschaft eine von unserem Herrn Landesbeamten an dieselbe ergangene Aufrufung zum Ausbau der Bahn, als der Befriedigung eines dringenden Landesbedürfnisses, dahin, daß sie die „sehr überwundenen, außergewöhnlichen Verhältnisse“ als die Ursache vorwendet, welche ihr einen „freien Gebrauch der ihr zu Gebote stehenden Kreditmittel unmöglich machen“, daß sie „genötigt war, Bauten zu verzögern, ja selbst höchst nuzbringende Auslagen bis auf Weiteres zu verschieben“. Uebrigens — wird ausdrücklich hierzu bemerkt — ist das Eintreffen von Unständen, in denen unübersteigliche Hindernisse liegen, in dem Uebereinkommen vorhergeschen, das die Staatsverwaltung mit der Gesellschaft abgeschlossen hat. „Endlich gibt man sich der Hoffnung hin, daß mit dem Eintreten des Friedens alle jene Schwierigkeiten schwinden werden, welche sich der Gesellschaft seit ihrem Bestehen fortwährend entgegenstellen, und daß sich sohn auch die Lage des Goldmarktes bessern werde. Diese Prorogation der Erfüllung unserer schulichsten Hoffnung ad Calendas graecas hat hier einen um so deprimirenden Eindruck gemacht, als nach dem, was von der Gesellschaft während des ganzen Krieges an der Orientbahn und an der nunmehr fertigen Pragerbozen-Anschlußlinie an die südl. Staatsbahn geschehen ist, die angeführten Gründe vollständig entwertet erscheinen. In unserem Kronlande, welches von den kriegerischen Ereignissen unmittelbar gar nicht berührt wurde, wäre ein nur mittelmäßiger Betrieb der Arbeiten, welche den entlassenen Arbeitern der Montan-Industrie Beschäftigung gegeben hätte, eine nicht dankbar genug anzuerkennende Wohlthat gewesen. Die Handelskammer beschloß, nach Verlesung jenes denkwürdigen Altes, sich mit dem Landtag-Ausschuß zu einer Petition an Se. k. k. Apostolische Majestät zu vereinen, und forderte das bestandene Eisenbahn-Comité auf, hierauf bezügliche Anträge zu stellen. Sie können denken, mit welcher Schnauft man dem erhabenen Ausspruch unseres gnädigsten kaiserlichen Herrn entgegenbart, welcher das Voos über die Zukunft, ja über die Existenz unserer großen und kleinen Industrie entscheiden wird. — Ueber den gegenwärtigen Stand der Arbeiten an unserer Bahn bemerke ich belläufig, daß der Unterbau der „Klagenfurt-Unterdrauburger Strecke“, mit Ausnahme der beiden Tunnels und der großartigen Draubrücke (an welchen, um das Bestehende zu erhalten, fortgearbeitet werden mußte) nahezu ganz vollendet ist, und daß selbst die Hochbauten, gleichsam um den Gang der Dinge zu ironisiren, fertig da stehen. Auf jeden Fall wäre es Zeit, daß endlich einmal der Beitrag der Staatsverwaltung mit der Gesellschaft publizirt würde, damit wir wenigstens das Maß der Rechte kennen lernen, welches den Vertretern unserer Landesinteressen der Gesellschaft gegenüber zusteht.

In unserem „naturhistorischen Museum“ haben

am vergangenen Freitag die populär-wissenschaftlichen Vorträge begonnen, welche der Mittelpunkt der gesellschaftlichen Unterhaltungen edlerer Art bilden, während die „Tombola“ wieder ihren gräßlichen Einzug in das Casino gehalten hat, um sich ihre Opfer zu holen. — Der Gustos des Museums hielt einen höchst anziehenden Vortrag „über Humboldt“, worin er in schwung- und glanzvoller Weise sein Leben und Wirken schilderte, mit gelungener Wendung betonend, daß sein besonderes Verdienst in der Volksthümlichkeit bestanden sei, welche er selbst der abstrakten Wissenschaft zu erobern wußte. — Zum Schluß meines Berichtes erlauben sie noch eine flüchtige Erwähnung der überaus interessanten Verhandlungen der vor acht Tagen abgehaltenen Jahresversammlung des Altenfurter Industrie- und Gewerbe-Vereines, dessen unlängstes und großes Verdienst um den Fortschritt unserer gewerblichen Zustände schon wiederholt den Gegenstand meiner Relationen für Ihr geschätztes Blatt bildete. Zu besonders ebenvoller Weise übertrug dieser Verein manche größere und besser bemittelte Assoziation derselben Richtung dadurch, daß er, über seine nächste Aufgabe hinaus, sich die Herausbildung der Jugend des Gewerbes sehr angelegen sei und eine Zeichensäule in Altenfurt und Villach für Gesellen und Lehrlinge unterhält. Die große Hingabe, mit welcher sich der Vereinsdirektor Herr Paul Baron v. Herbert dem nicht mühseligen Verlus für die Zwecke der Assoziation nach allen Seiten hin zu richten, hingibt und hierdurch das Eingreifen desselben in die innersten Interessen des kleinen Gewerbes ermöglicht, ist der Hauptfaktor des gewöhnlichen Fortschrittes seiner Thätigkeit, während durch die Beteiligung unserer tüchtigen Realschulprofessoren und ihres unsichtigen Herrn Direktors Payer der erfolgreiche Einfluß auf die Schule erzielt wird. Hier von stellte eben die letzte Generalversammlung des Vereines unter dem Vorsitz des Herrn Baron von Herbert, einen neuen glänzenden Beweis her. Die durch die Anwesenheit Sr. Exzellenz des Herrn Statthalters geehrte Versammlung hörte zunächst von dem Direktor eine Mittheilung über das seit einem Jahre von dem Verein Geleistete, worauf ein sehr erfreulicher Bericht über den Stand der „Gewerblichen Ausbildungsklasse“ und ein weniger erfreulicher über den Vermögensstand des Vereines verlesen wurde. Den anziehendsten Theil der Sitzung bildeten hierauf die Verhandlungen über die Schulangelegenheit desselben. Die mehr oder minder wohl in allen Städten Österreichs gemachte Erfahrung, daß die gewerblichen (oder Sonntags-) Schulen für Gesellen und Lehrlinge meistens nur im Zeichnenunterricht besucht, in den übrigen Lehrgegenständen, wie Physik, Chemie, Maltechnik u. s. w. vollständig vernachlässigt werden, bot der Versammlung den Anlaß, zur Erörterung der Notwendigkeit der Errichtung von „Abendschulen“. Hierüber sprach sich der (erst vor Kurzem von einer Reise durch Norddeutschland, Belgien und Frankreich zurückgekehrte) Realschulprofessor Setlik in einem anziehenden Vortrage aus, welchen ich verdaure, nicht ganz wiedergeben zu können. Er bewies ziffermäßig und mit der Wärme eigener Erfahrung, daß Belgien, Frankreich und beziehungsweise Preußen und Bayern die hohe Blüte ihrer, uns Konkurrenz machenden Industrien vorzugsweise den gewerblichen Abendschulen verdanken, da es leider eine nicht zu lähnende Wahrheit ist, daß die Gesellen und Lehrlinge durchschnittlich der für ihr Fach unerlässlichen Vorbildung entbehren, welche eigentlich die Mittel- oder Realschule geben soll. Hierin liegt zugleich der bekräftende Beweis, daß diese wissenschaftlichen Vorbildungs-Institutionen von den angestrebenden Lehrlingen des Handwerkes, welche meistens kaum den vollständigen Unterricht der Volksschule genießen, bei Weitem nicht so benutzt werden, als es in der Absicht der Regierung liegt. — Die überzeugende Kraft des geistvollen Vortrages verfehlte nicht ihre Wirkung auf die zahlreiche Versammlung, welche einstimmig die Errichtung einer solchen „Abendschule“ beschloß und sofort ein Comité ernannte, welches sich mit den bier auf bezüglichen Maßnahmen zu beschäftigen hat. — So dann sprach der Musical-Gustos Canaval, über die Wichtigkeit der Verbreitung von Nähmaschinen, wobei er in der Einleitung die Notwendigkeit der Selbsthilfe des Gewerbes durch Einführung von Maschinen und durch Theilung der Arbeit hinwies, soll unsere Industrie nicht durch die Konkurrenz des Auslandes erdrückt werden. Nach einem weiteren Vortrage des Vereins-Sekretärs, Professor Hoffmann wurde die Arbeit der Nähmaschine praktisch vorgezeigt, und fand für den ausreitenden Vize-Direktor, J. Schlechting eine Neuwahl statt, wobei der Name unseres verdienten industriellen Ch. Neuner einstimmig aus dem Skutinium hervorging.

Oesterreich.

Wien, 10. Dez. Sr. Majestät Kriegsdampfer „Elisabeth“ an dessen Bord Ihre kais. Hoheiten der Herr Erzherzog Ferdinand Max und die Frau Erzherzogin Charlotte sich befinden, hat wegen des stürmischen Wetters in Medina landen müssen. — Graf Karl Seilern, in Begleitung seiner Gemalin und der Gräfin Zillacic, Witwe des verstorbenen Feldzeugmeisters und Van von Kroaten, traten heute eine Pilgerreise nach Jerusalem an.

Italienische Staaten.

Der Diktator Garibaldi hat die bisherigen Handelskammer in der Romagna aufgehoben und dafür andere in Bologna, Ferrara, Ravenna und Rimini konstituiert, die mit dem 1. Jänner ins Leben treten sollen.

Der Turiner Korrespondent der „Union“ theilt mit, daß der Chef der revolutionären Regierung Toscana's, Herr Nicasoli, während seines Aufenthaltes in Turin den dortigen Ministern selbst zugestanden habe, daß ein langsamer, aber stetig fortschreitender Umschwung in der Gesinnung der toskanischen Bevölkerung zu Gunsten der Restauration sich fortwährend kundgebe. Von Buoncompagni meinte er, daß er weder von der Nationalversammlung noch von der Bevölkerung gern geschehen werde und durch seine Entscheidung die Ruhe des Landes gefährdet werden könnte. In gleicher Weise bemerkte ein Korrespondent des „Messager du Midi“:

„Man glaubt, Buoncompagni werde sich in Mittelitalien nur zeigen, um Piemont die Demütigung einer vollständigen Schlappe zu ersparen, und dann unter irgend einem Vorwand wieder nach Turin zurückkehren.“

Aus Mailand schreibt man der „Trierer Ztg.“: Die von Österreich entlassenen und an Piemont übergebenen Soldaten haben des Guten satz. Als sie auf piemontischem Boden eintrafen, waren sie des Jubels voll — Tricoloren nach allen Seiten und Richtungen ersetzten die kaiserlichen Farben. Doch dem Rausche folgte der Schlag. Der Umstand, daß sie größtentheils in die Linientruppen eingereiht wurden, und dabei einen gegen ihren früheren sehr armlichen Sold bezogen, erregte bald ihre Unzufriedenheit, die bei Einigen so weit stieg, daß sie nach wenigen Tagen aus den Reihen des piemontesischen Heeres entwichen, und nach Verona flüchteten, wo sie sich thils für die päpstlichen Truppen anwerben ließen, thils wieder in österreichische Dienste zu treten verlangten.

Frankreich.

Paris, 5. Dez. Die Dampfschiffe der chinesischen Expedition sollen nach neueren Bestimmungen unterwegs nicht anlegen, sondern direkt durch die Meerenge von Malagga in die chinesischen Gewässer fahren. Man hofft, daß diese Fahrzeuge die Reise in 120—130 Tagen machen und folglich in der ersten Hälfte des Monats April in Hongkong ankommen werden.

Baron Ménoval, der bisherige Gouverneur in München, verläßt im Laufe dieser Woche Paris, um sich nach Rom zu begeben, wo er vom beiligen Vater die Dispens erbitten wird, um in ein Priesterseminar treten zu dürfen. Er hat den größten Theil seines Vermögens dazu verwendet, um in Nancy eine prächtvolle Todtenkapelle zu errichten, wo die irdischen Reste seiner verbliebenen Gemalin ruhen. Wenn er nach vollbrachten theologischen Studien zum Priester geweiht sein wird, gedenkt er selbst den Kirchendienst in jener Todtenkapelle auszuüben. Sein Entschluß scheint unerschütterlich und er hat bereits, wie er selbst sagt, von der Welt Abschied genommen, um mit der bevorstehenden Abreise nach der heil. Stadt das Priesterleben förmlich anzutreten.

Die Verfolgungen gegen die letzte Brochüre Girardin's: „Napoléon III. et l'Europe“, sind, wie man hört, auf Antrag des Untersuchungserichters eingestellt worden. Die mit Beschlag belegten Exemplare sind freigegeben worden.

Großbritannien.

Im „Boston Transcript“, einem amerikanischen Blatte, findet sich eine Anekdote darüber, wovon die Chinesen am Peiho so schwere Geschüze hervorholten. Das genannte Blatt sagt:

„Die Yankees haben neulich ein sehr profitables Geschäft gemacht, indem sie eiserne Kanonen von starkem Kaliber den Chinesen zuführten. Aus Boston waren solche Verschiffungen gemacht worden, die sich sehr gut bezahlt gemacht haben.“

In Woolwich wird ein eigenes Departement errichtet, um alle fertigen Armstrong-Geschüze, deren drei Stück per Tag abgeliefert werden sollen, zu probieren, bevor sie auf die Kriegsschiffe verliebt werden. Eine vollständige Zwölfsfünder-Batterie solcher neuen Kanonen soll über Egypten nach China gehen.

Der „Manchester Guardian“ enthält folgende Neuigkeit:

„Eine aus Mexiko, 2. November, datirte Despatche an den hiesigen Assuranten meldet, daß zwei mit Waren für Baron Forbes & Komp. beladene Segelschiffe in den Hafen von San Blas einließen, aber auf Befehl Coronada's mit Beschlag belegt wurden. Der davon unterrichtete Kapitän von Ihrer Majestät Schiff „Amethyst“ verlangte ihre Herausgabe, und auf „Coronada's“ Weigerung sandte er seine Boote an Ort und Stelle. Die Zitadelle feuerte auf dieselben, wurde aber von den Kanonen des „Amethyst“ beschossen, und nach einem Widerstande gelang es den Booten, die beiden Schiffe zu befreien und den Kanonen der Zitadelle zum Trop herauszuholen.“

Spanien.

Madrid. In den baskischen Provinzen ist der Widerstand gegen die Konskription so stark, daß die Regierung es für gut befunden hat, nachzugeben und einen Aufruf zum freiwilligen Eintritt in den Kriegsdienst zu erlassen. Die baskischen Provinzen sollen 3000 Recruten stellen. Man zahlt jetzt jedem Freiwilligen 4000 Reales Handgeld. Diese Maßregel ist durchaus nicht geeignet, die Heranbildung Spaniens zu einem modernen Verfassungstaate zu fördern, ganz abgesehen davon, daß die Nachgiebigkeit der Zentralregierung in einer so wichtigen Frage gegenüber von Provinzen, die eine so starke Neigung zur Eigenwilligkeit besitzen, ein schlimmes Zeichen ist. Die basken sind bekanntlich vortreffliche Schässchünen, und man hat für sie 3000 Präzisions-Gewehre in Lüttich bestellt. — Auch eine Opposition gegen die Eisenbahnen macht sich in bedrohlicher Weise und ohne daß die Regierung bis jetzt dem Unwesen zu steuern vermöchte, geltend. Auf der Bahn von Alicante kam am 28. Nov. Nachts und einige Stunden später auf der Bahn von Valencia ein Unfall vor; beide Male ergab die Untersuchung, daß die Schienen kurz vor Heraunfahren des Zuges von der Bahn gerissen worden waren. Auf den Stationen in der Nähe von Almansa „wiederholen sich solche Brutalitäten in einer beklagenswerten Menge, ohne daß es der Justiz bisher gelungen wäre, die Verbrecher zur Rechenschaft zu ziehen.“ Dagegen wütet die Regierung gegen die Oppositionsblätter, die nicht für den Feldzug schwärmen. So erschienen am 29. Nov. die „Discussion“ und am 30. die „España“, „El Conciliador“ und der „Leon Espagnol“ mit weissen Spalten.

Aus dem Lager von Oero, 30. Novbr. 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags, bringt die „Iberia“ eine Despatche vom Ober-Befehlshaber der afrikanischen Armee an den interimistischen Minister des Krieges, worin gemeldet wird, daß die Mauren am 30. November gegen 1 Uhr mit beträchtlichen Streitkräften auf den Anhöhen, unweit der Redoute, auf dem rechten Flügel erschienen und zum Angriffe schritten, von der Division Gasset jedoch bald aus ihren Stellungen vertrieben wurden. Die Verluste der Mauren werden als beträchtlich bezeichnet, jedoch nicht genauer angegeben, weil sie ihre Verwundeten mitnahmen. Gefangene wurden nicht gemacht: „Die Mauren ergeben sich nicht“, heißt es in dem Berichte, der schließlich bemerkt, daß die Spanier sich im Generalsieg gebalten haben.

— Eine Privat-Korrespondenz aus Madrid, 2. Dezember, meldet:

„Im Gefechte vom 30. November wollten die Mauren, von allen Seiten umzingelt, sich nicht ergeben, obgleich man ihnen die Kapitulation anbot; es ist zu glauben, daß sie über die Klinge springen müssten. Man weiß noch nicht, ob die Armee den Weg von Tetuan oder von Langer eingeschlagen wird. Doch kann man annehmen, daß Tetuan gewählt werden wird. Das Geschwader, welches sich in Malaga vereinigt, wird gegen diesen Punkt operieren; man wird die Forts an der Einfahrt des Flusses von Tetuan zerstören. Die Kanonten-Schässchünen werden den Fluss hinaufgehen, und die Armee von der Landseite angreifen.“

Serbien.

Aus Serbien, im Dezember. Laut eines Antrages der letzten Skupstichta ist jenen Senatoren, die sich in die Festung Belgrad flüchteten und von da nach Konstantinopel sich begaben, die Rückkehr in ihr Vaterland untersagt worden. Die Pforte dagegen stellt die Forderung, daß die erwähnten Senatoren nach Serbien zurückkehren und hier unbeirrt bleiben sollen. Ungleich bedeutungsvoller ist die Nachricht, daß die Pforte endlich mit der Absicht umgebe, gegen eine ganze Reihe von Maßnahmen und Beschlüssen der serbischen Regierung, insoweit durch dieselben ihr Suzeränetätsrecht offenkundig verlegt wurde, Protest einzulegen und alle zuständigen Gegenmittel in Anwendung zu bringen. Seitens der Pforte ist es ernstlich im Werk, die Belgrader Besatzung zu verstärken.

Es ist schwer, sich auch nur einen Begriff davon zu machen, wie niederdrückend das Leben bei uns geworden ist. Still und dumpf wie in einem ungeheuren Gesangniß schleichen die Tage dahin, und

Nichts mahnt uns an unsere Existenz, als die Trauer auf den meisten Gesichtern.

Fürst Milosch ist fortwährend leidend. Der fürstliche Leibarzt Dr. Belloni ist nach Pesth abg. gangen, um dort mit Dr. Balassa über den Krankheitszustand des Fürsten Milosch zu konsultieren.

Vor einigen Tagen wurden sämmtliche Advokaten, welche serbische Unterthanen sind, vom Ministerium der Justiz aufgefordert, sich künftig in jeder Vertretung der Parteien vor Gericht zu enthalten. Die streitenden Parteien sind angewiesen, selbst, ohne Rechtsfreund, ihr vermeintliches Recht anzutragen. In einem Lande, wo die Streit- und Prozeßsucht in vollster Blüte ist, wo die Uebervorheilungen an der Tagesordnung stehen und wo das Erkenntniß des eigentlichen Rechts noch schwanken den Boden zur Unterlage hat, wo das Physische die Moral immer noch sehr überwiegt und so viele andere Ursachen das wahre Recht in Frage stellen, dürfte es wohl noch abzurathen sein, die Verhandlungen in streitigen Angelegenheiten, wovon öfters das Sein und Nichtsein ganzer Familien abhängt, der Gesetzmäthniß der Parteien und der möglichen Einseitigkeit der Richter anheim zu stellen.

Vermischte Nachrichten.

In der Strafanstalt zu Karthaus bei Güssing in Böhmen haben sich in den letzten Tagen einige beklagenswerthe Vorfälle ereignet, über welche unrichtige Mitteilungen verbreitet wurden. Der eigentliche Sachverhalt ist folgender: Ein wegen Mordes zum Tode verurtheilter, jedoch zu zwölfjährigem schweren Kerker begnadigter Verbrecher, Namens Rudolph W., bat eines Tages, daß man ihm auftaß der Hausschlüssel, die er angeblich nicht vertrage, die Krankenkost verabreiche. Nach vorgenommener ärztlicher Untersuchung und in Berücksichtigung der Rüstigkeit und Gesundheit des Petenten wurde der Blute nicht willfahrt. Einige Tage darauf, nämlich am 24. v. M., verlangte W., ein noch junger, sonst ziemlich ruhiger, aber sehr jähzorniger Mann, neuerdings in der Hausschlüsse eine Extrasuppe und entfernte sich, erbittert, als einer der Aufseher ihm bemerkte, daß diese ihm nicht gebühre. Der Aufseher ging ihm nach und meldete dem Oberaufseher, der die Gangsperrre batte, den Vorfall, als W. herbeifürzte und unverschämt mit einem eisernen Gewichthaken, den er von einem Webstuhle genommen, zuerst den Oberaufseher zwei leichte Verwundungen im Gesichte, und sodann dem Aufseher zwei lebensgefährliche Stichwunden beibrachte. W. wurde sogleich angehalten und bei dem kompetenten L. L. Kreisgerichte zu Tiefen die gerichtliche Untersuchung abhängig gemacht. Dieser Vorfall, sowie der Umstand, daß einige Tage darauf ein Strafling entwichen ist, scheint die Gemüther der Inhaftirten erregt zu haben, und einige der schlummen aus ihnen versuchten nun ihre Gefährten zu Exzessen zu verleiten. Um den wirklichen Ausbruch zu verhüten, wurden 15 der gefährlichsten Individuen in abgesonderte Lokalitäten eingeschlossen. Als auch dort die Freiheiten gegen das Wachpersonal fortgesetzt wurden und es sich herstellte, daß der vornehmste Aufseher ein böchst gefährlicher Mann, der wegen Raubmordes und anderer Verbrechen zu lebenslänglichem schweren Kerker verurtheilte Mathias U. sei, sollte Letzterer von allen Anderen isolirt werden. Doch er verwehrte nicht nur den Geborsam, sondern auch seine Gönner machten Miene, sich der Absonderung des U. selbst mit Gewalt zu widersegen, und, als ihnen gedroht wurde, daß sie nicht früher zu essen bekommen würden, bevor sie nicht sich wieder geborsam erweisen, vermauerten sie sich in ihrer Zelle, verschlugen den Wachschlüssel — wahrscheinlich, um die Holzstücke als Waffen benutzen zu können — und versuchten durch laute Zurufe die übrigen Straflinge, welche eben von der Arbeit heimkehrten, zu einem allgemeinen Aufstande aufzutreten. Um weiteres Unheil zu verbüten, wurde die Militärwache in Anspruch genommen; einige Schüsse, welche diese gab, vertrieben die Exzidenten von den Fenstern, die Arreststokale wurden nun geschlossen, und die Ruhesünder allzgleich je nach dem Grade der Verantwortlichkeit mit einer Anzahl von Stockstreichen — der Ruhesünder U. mit 30 — bestraft. Die Ruhe ist nicht fernert gestört worden. Uebrigens ist es ein günstiges Zeugniß für die Anstalt, daß von den übrigen Straflingen — es gibt deren in Karthaus an 700 — nicht einer den Verlockungen zu Exzessen nachgab, sondern alle sich ruhig verhielten.

(Ein echt deutsches Herz.) Vor einigen Tagen ist in Berlin der Tod eines früheren Offiziers der preußischen Armee, Herrn v. B., bekannt geworden, der seit dem letzten italienischen Feldzuge wohnhaft geworden war, weil sein Sohn, der in der französischen Fremdelegion diente, nicht gegen Österreich fechten sollte. Der junge Mann, dessen Stellung im Vaterlande unhalbar geworden war, hatte ein Engagemen bei der französischen Fremdelegion in Algier angenommen und erweckte dort die besten

Hoffnungen für seine Zukunft. Als der Krieg ausbrach und das Regiment, bei welchem er stand, aus Algier nach Italien überschiff wurde, war sein Vater in Verzweiflung, daß er gezwungen sein könnte, gegen Österreich zu fechten. Erlebte nach Paris, um seine Entlassung zu erbitten, wurde aber von dort an die kommandirenden Generale in Italien verwiesen, da sich das Gewünschte nur dort machen ließ. Von Angst getrieben, eilte er über die Alpen, als die Armen sich dort schon gegenüber standen, flog von Lassar zu Lager, ohne seinen Sohn zu entdecken, und fand ihn endlich in dem Augenblicke, wo die Schlacht bei Magenta eben begonnen sollte. Vor seinen Augen mußte sein Sohn mit zum Gefecht vorgehen, und über diesen Anblick wurde der Vater wahnhaftig, so daß er in das Irrenhaus zu Kiel gebracht werden mußte, wo jetzt sein Tod erfolgt ist.

— Zu Val, in der Provinz Vicenza, in der Nähe von Arsiero, hat sich dieser Tage ein schreckliches Unglück ereignet. Durch Unvorsichtigkeit der Hausbewohner brach in dem Hause eines dortigen Gutsbesitzers Feuer aus, welches bei dem herrschenden heftigen Sturmwind so um sich griff, daß binnen Kurzem mehrere Häuser in Flammen standen und ein Schaden von gegen 8000 fl. verursacht wurde. Das Schrecklichste ereignete sich jedoch in einem der in der Mitte befindlichen Häuser, in dem der Hausherr mit der Gattin und zwei erwachsenen Töchtern den Tod in den Flammen fanden. Da keine Feuerlöschrequisiten in der Nähe waren und die Bewohner im tiefsten Schlafe lagen, so kam natürlich die Hilfe zu spät.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Dresden, 9. Dezember. Das „Dresd. Journal“ bringt einen offiziösen Artikel über den Ausfall der Würzburger Konferenzen. Bei dem Mangel vollkommenen Eintracht zwischen den beiden deutschen Großmächten sei deren Zweck gewesen, dem Beclangen nach einer lebendigeren und kräftigeren Gestaltung der Wirklichkeit des Bundes zu entsprechen. Zahlreiche Resultate seien erzielt worden und würden bald erkennbar werden. Um Vorschläge zu einer Umgestaltung des Bundes habe es sich dabei nicht gehandelt.

Stettin, 9. Dezember. Die Vorsieher der Kaufmannschaft haben gestern beschlossen, die Anträge der Bremer Kaufmannschaft zum Schutze des Privateigentums auf der See in Kriegszeiten geeigneten Ortes zu befürworten und zu gleichen Schritten andere Kaufmannschaften aufzufordern.

Mailand, 6. Dezember. Zum Direktor des biesigen Banktheates wurde Rappi, zum Präförenten Negri erwählt. Zur Herstellung des Domplatzes wurde eine Lotterie bewilligt. Das sardinische Statut wird nächster Tage proklamirt. Die aus Rom verein bestehende Garde schwadron Garibaldi's mußte von Fanti plötzlich aufgelöst werden.

Florenz, 8. Dez. Sechs Telegramsbeamte sind vom 27. April angefangen für abgesetzt erläutert worden. Die toscanischen Gesoleaten bekommen sardinische Uniform. Die Telegraphenlinie von Parma und Pontremoli wird über Aula nach Sarzana verlängert. Am 27. v. M. fand in Bologna abermals eine Demonstration zu Gunsten Garibaldi's statt, wobei Militär einschritt.

Modena, 4. Dezember. Fanti hat wegen Verleitung der Truppen zur Meuter und Deserion eine strenge Verordnung erlassen.

Turin, 5. Dezember. Mittelitalienische Studenten sollen unentgeltlich zur Einschreibung und zu den Prüfungen an den sardinischen Universitäten zugelassen werden. Die sardinische Regierung gorantiert Toscana ein Antheil von 31 Mill. Francs.

Turin, 6. Dezember. Der neue Strafcode wird am 1. Mai 1860 sowohl in den alten als in den neuen Provinzen eingeführt. Die in Florenz versammelten Abgeordneten haben ihre Arbeiten in Bezug der Verhältnisse des Sardinens Sardiniens und der übrigen mittelitalienischen Staaten vollendet. Vom 1. Jänner an soll dieserhalb in Turin eine einzige Verwaltung bestehen; die zollverbindeten Länder erhalten eine monatliche Vergütung auf Grundlage des Ertrages vom J. 1858.

Genua, 5. Dez. Die Dampfsfregatte „Victoria Euganuele“ ist mit dem Contreadmiral Thosolano an Bord gekommen von Spezzia hier eingelaufen.

Paris, 8. Dezember. Der „Moniteur“ meldet: Fürst Latour d'Avorgne ist zum Gesandten in Berlin ernannt worden.

Paris, 9. Dezember. Wie man versichert, hat Spanien seine Zustimmung zur Beschildung des Kongresses ertheilt.

Marseille, 8. Dezbr. Die Frage des Suez-Kanals schreitet vorwärts; Herr Thouvenel und der österreichische Internuntius sollen bei der b. Pforte Säritte gehabt haben, um die Reklamationen des Herrn v. Lassels zu unterstützen. Die Vertreter der übrigen Mächte erwirken Justifikationen, um in denselben Sinne zu handeln. Herr Bulwer hat häufig

geheime Unterredungen mit dem Sultan und seinen Ministern.

Kopenhagen, 9. Dezember. „Jaedreladet“ meldet: Dem Vernehmen nach sei Prinz Christian zu Dänemark gestorben zum Gouverneur Holsteins ernannt worden. Die Familie des Prinzen werde höchst in Kopenhagen verbleiben.

Levantinische Post.

Konstantinopel, 3. Dezember. Ein biesiger Abgeordneter des montenegrinischen Fürsten Danilo ist durch einen Pistolenhagel mächtig getötet worden. Juan Pascha's Entlassungsgesuch ist vom Sultan nicht angenommen worden.

Abermals sind zahlreiche ischekessische Emigranten von Odessa angekommen. Der persische Prinz Nevezmet Bubim Mirza, Erzoumleur von Hoy, Onkel des Schah, ist hier eingetroffen. Der Generalgouverneur von Albanien hat die Grenzkommission in Scutari festlich empfangen und bewirkt.

Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 9. Dezember. (Wochenbericht) Baumwolle sehr beschränkter Umsatz und unverändert, doch wurde eine ganze schwimm. Ladung aufwärts von einem einzigen Hause zu unbekannten Preisen gekauft. Rothe Rosinen wenig umgesetzt, Preise fest. Sultaninen bisreichend und unter Theilnahme der Spekulation gekauft. Preise in steigender Tendenz. Schwarze Rosinen beschrankter Verkehr. Korinthen anwirt und auf Kommission gekauft. Preise unverändert. Datteln wenig zu höheren Preisen gemacht. Feigen Calomata ziemliches Geschäft, ebenso Apalits, Preise behauptet und in steigender Haltung. Johanniskrot fest und wenig gemacht. Agrumen ziemlich bei steigenden Preisen verkauft. Mandeln wenig zu unveränderten Preisen gemacht. Öl beschränktes Geschäft wegen der zu hohen Forderungen der Besitzer; kleine Parthien seiner neuen Ware sind angekommen und wurden zu vollen Preisen verkauft; nach dem Umfang dieser Parthien zu urtheilen, wird nur wenig gute Ware noch ein treffen. Spiritus fortlaufend gefragt und Preise nicht nur fest, sondern auch steigend; prompt ist Knopp und für Lieferungen fehlen die Verkäufer. Alizzari auf Kommission der ganze Voroth zu vollen Preisen gekauft. Für Gallus fanden sich bei Ankunft Käufer zu gut behaupteten Preisen. Kreuzbeeren zu unveränderten Preisen verkauft. Knoppen unbedeutendes Geschäft, Preise unverändert. Kaffee, Rio, schwimmend zum Assortire gekauft, da unser Voroth größtentheils nur aus oro. Ware besteht; 6626 St. sind schwimm. gekauft, 2618 sind von ganz neuer Qual., wofür Preise fl. 44 mit 1 pf. Soprasento gezahlt wurden; der Artikel bleibt in günstiger Meinung und werden von den Besitzern volle Preise behauptet, da auch der Voroth klein ist; in St. Domingo sind die Preise auch fest. Zucker gest. wenig Geschäft und Preise behauptet, nur bei einigen Parthien, die von Rio genommen waren, wurden leichte Erhöhung zugestanden; für Raffinerien Pernambuco in kleinen Parthien zum Export verkauft, der Rest für den Lokalkonsum, Preise immer flau. Pfiffer behauptet, doch geht der Preis für Sumatra noch nicht über fl. 29½ für Singapore nicht über fl. 30½.

Auf dem Getreidemarkt herrsche Sillie, Weizen von unseren Mühlen etwas gekauft, nachdem leichte Ermäßigung zugestanden waren. Mais ebenfalls billiger und von Spekulanten etwas gekauft. Roggen gleichfalls billiger. Vorräthe 44,300 St. Weizen, 46,000 St. Roggen, 171,000 St. Mais, 10,000 St. Gerste, 35,000 St. Hafer, 3000 St. Bohnen, 3000 St. Fasole, 1300 St. Erben, 2350 St. Linsamen, 2000 St. Sesam, und 2000 St. Rübsamen.

Zu Nabresina nächst Triest ist eine L. L. Telegraphenstation mit beschränktem Lageservice für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden.

Ferner wurde zu Marizell in Steiermark eine Vereinstelegraphenstation mit beschränktem Lageservice für den allgemeinen Verkehr eröffnet.

Zu Szamos-Ujvár in Siebenbürgen und zu Barasdin in Kroaten sind L. L. Telegraphenstationen mit beschränktem Lageservice für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden.

Bei der L. L. Telegraphenstation in Karlsburg wurde der Nachdienst aufgelassen und voller Tagesdienst eingeschürt. Die L. L. Telegraphenstation zu Ischl wurde am 5. d. M., neue zu Baden wird am 15. d. M. geschlossen.

Theater in Laibach.

Heute, Montag:

„Bopf und Schwert“, Lustspiel in 5 Akten von Guglow.

Morgen, Dienstag:

„Pfeffer-Mösel“, Schauspiel in 5 Akten, von Charlotte Bröpfeffer.

Druck und Verlag von Jauaz v. Kleinmayer & F. Bomberg in Laibach. — Verantwortlicher Redakteur: F. Bamberg.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte des österr. k. k. Wiener Zeitung
Wien, 9. Dezember, Mittags 1 Uhr.
Reges Leben nach allen Richtungen des Effektenmarktes,
recht günstige Stimmung, gute Tendenz. Am Schlusse zeigte
sich in Effekten thilweise ein kleiner Rückgang, jedoch schließen
sie immerhin merklich höher als legtum. — Devisen wenig be-
geht, viel vorhanden, die Kurse flauen.

öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	69.50	69.75
Aus d. National-Auslehen zu 5% für 100 fl.	79.50	79.70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.50	73.70
dotted zu 4½% 100	65.25	65.50
mit Verlos. v. 3. 1834 f. 100 fl.	350.—	—
" 1839 " 100 "	119.50	120.—
" 1854 " 100 "	113.50	114.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.25	17.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Österr. 5% für 100 fl.	92.50	93.—
" Ungarn 5% 100 "	73.50	74.—
" Tem. Banat, Croat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	72.—	72.50
" Galizien zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
" der Bukowina 5% " 100 "	71.—	71.50
" Siebenbürgen 5% " 100 "	71.25	71.75
" and. Kronländer 5% " 100 "	86.—	93.—
m. der Belebungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—
v. Venet. Auslehen v. 3. 1859 " " "	82.50	82.—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	903.—	908.—
v. Kredit-Auslast für Handel u. Gewerbe zu		
200 fl. ö. W. pr. St.	211.50	211.70
v. n.-ö. ö. Gesellschaft zu 500 fl. GM. pr. St.	594.—	596.—
v. Kais. Heer-Nordb. 1000 fl. GM. pr. St.	1966.—	1968.—
v. Staats-Gesellschaft zu 200 fl. GM.		
oder 500 fl. pr. St.	279.80	280.—
v. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. GM. mit		
140 fl. (70%) Ginzahlung pr. St.	176.25	176.50
süd norddeutsc. Verbindb. 200 fl. GM. pr. St.	143.24	143.50
v. Theresia zu 200 fl. GM. mit 100 fl. (50%)		
Ginzahlung pr. St.	105.—	105.—
südl. Staats-, Lomb.-Venet. und Central-ital.		
Eisenb. zu 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%)	155.—	156.—
Ginzahlung pr. St.		
Graz-Köschach Eisenbahn und Brigbau-Gesellsc.	112.—	116.—
v. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu		
500 fl. GM. pr. St.	440.—	442.—
v. öst. Lloyd in Triest zu 500 fl. GM.	230.—	235.—
v. Wiener Dampf. Alt.-West. zu 500 fl. GM.	340.—	350.—

Pfaudbriefe

der Gährig zu 5% für 100 fl.	101.—	102.—
Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
auf GM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.50	92.75
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—

Vöse

der Kredit-Auslast für Handel und Gewerbe		
zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	104.75	105.—
" Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu		
zu 100 fl. ö. W. pr. St.	103.75	104.25
Stadtgemeinde Cenja 40 fl. ö. W.	38.—	38.50
Esterhazy zu 40 fl. GM. pr. St.	84.—	84.50
Salm " 40 " " " " 39.50	40.—	
Palffy " 40 " " " " 38.—	38.50	
Clary " 40 " " " " 37.50	38.—	
St. Genois " 40 " " " " 38.—	38.50	
Windischgrätz " 20 " " " " 23.—	23.50	
Waldstein " 20 " " " " 27.50	28.—	
Keglevich " 10 " " " " 15.50	15.75	

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 10. Dezember 1859.

Effekten.

5% Metalliques	73.50	ö. W.
5% National-Auslehen	79.65	ö. W.
Ban-aktien	904.	ö. W.
Kreditaktien	211.	ö. W.

Wechsel.

Augsburg	106.70	ö. W.
London	123.80	ö. W.
k. k. Münz-Dulaten	5.83½	ö. W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 9. Dez. 1859.		
K. Kronen	16.95	—
Kais. Münz-Dulaten	123½	5.82
die Lands. dlo.	5.82	—
Napoleonsd'or	9.94	—
Souveransd'or	17.10	—
Friedrichs d'or	10.60	—
Louis d'or (deutsche)	10.15	—
Engl. Sovereigns	12.42	—
Russische Imperiale	10.15	—
Silber	124.	—
Coupons	124.25	—
Preußische Kassa-Anweisungen	1.87.½	1.88.½

3. 2167. (1)

Schöne Wohnungen im Coliseum

von 3, 5 und 7 Zimmern, mit oder ohne Küchen, sind nebst 40 eingerichteten Zimmern, mit oder auch ohne Stallungen, gegen einmonatliche Vorauszahlung und halbmonatliche Aufkündigung, sogleich zu beziehen. Die Aufkündigung nehme ich jedoch nur am 15. oder am 1. jeden Monats an, so auch die Bezahlung. Anzusehen von Früh 9 Uhr bis Nachmittag 4 Uhr.

Fremden-Anzeige.

Den 9. Dezember 1859.

Mr. v. Rinaldini, k. k. Beamte, — Mr. Kreit, Kaufmann, und — Mr. Prettner, Handelsmann, von Wien. — Mr. Reimund, k. k. Oberarzt, von Klagenfurt. — Fürstin Windischgrätz, von Wagensberg.

3. 575. a Nr. 2259

Kundmachung.

Um 13. d. M., Vormittag von 9 Uhr angesangen, werden auf dem Pferde-Fahrmarktplatz in Laibach 158 Militärpferde im öffentlichen Lizitationswege an den Meistbietenden veräußert werden.

Dies wird zur Kenntnis der Kauflustigen hieimit öffentlich verlautbart.

Bon der k. k. Landesregierung für Krain Laibach am 10. Dezember 1859.

Z. 2084. (2)

NEUSTE DAMEN-SPENDEN.

PARIS, Rue St. Anne 64. LONDON, 35 Dean-Street, NEW-YORK, 67 Liberty-Street. LEIPZIG, Poststrasse 1. B. WIEN, Graben 6.8. Aus dem Verlage der Administration der »IRIS« in Graz sind zu beziehen, und empfiehlt sich zur prompten Besorgung insbesondere die Buchhandlung Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach.

XII. Jahrg. IRIS. 1860.

original Pariser & Wiener

DAMEN-MODEN-ZEITUNG.

Wöchentlich in 4 Ausgaben erscheinend

Quartal-Preise incl. Stempel:

3 fl. 62 Nkr. für Ausg. 1, mit jährl. 125 Kunsth.	Bog. Text
2 " 62 " " 2 " " 100 " "	
1 " 62 " " 3 " " 50 " "	
1 " 12 " " 4 " " 40 " "	

Ausführliche Prospekte stehen gratis zu Befehl.

30 BLÄTTER, BLÜTHEN & FRÜCHTE

aus dem üppigen Füllhorn des neibigen Journals.

Hochquart, Elegant geb. 1 fl. ö. W.

Enthält: 6 gravures **de modes**, col. — 2 modèles de **lingeries**, col. — 2 dessins de **tapisseries**, col. — 1 **saison-tableau** en double format. — 2 Musterbogen von **weiblichen Kunstarbeiten**. — 2 Patronbogen von **Putzwaren** und **Leibwäsche**. — 1 **Garderobe**-Patronbogen in doppelter Grösse. — 1 **Musik**-Beilage. — 4 Bogen **Unterhaltungen** — Lektüre. 4 Mappen artist.-technische **Kunstschule**, etc. etc.

ALBUM FÜR NAMEN-STICKEREI.

Cahier I. Quarto, 2. vermehrte Auflage. 1860.

26 Blätter in Farbendruck auf Satin-Lackpapier. Preis: 1 fl. 50 Nkr.

Diese dem Toilette-Tische unentbehrliche Zierde wurde durch Vermittlung der vorzüglichsten Kalligrafen Deutschlands, Englands und Frankreichs im modernsten Style ausgeführt und bringt Tausende von **Buchstaben** (einzel und verschlungen) — Hunderte von weiblichen **Taufnamen** (sinnig grappiert) — Vollständige grosse und kleine **Alfabet** (einfache und verzierte) — **Laub- und Blumen**-Schriften so wie **Gewinde** (in allen Dimensionen) — **Zahlen, Kronen, Emblems** u. s. w. u. s. w.

Für Iris-Abonnenten wurde zugleich **eine billigere Ausgabe** (zu 1 fl. öst. Währ.) in 25 Blättern veranstaltet, welche nur auf besonderes Verlangen folgt.

3. 2040. (6)

Lose der Osener Lotterie-Anleihe

wobei fl. 40.000, 30.000, 20.000 rc. gewonnen werden, und wovon

die erste Biehung am 15. Dezember d. J. erfolgt,